

ACHTUNDZWANZIG

REGIE Cornelia Grünberg

BUCH Cornelia Grünberg, Andreas Grünberg

MITWIRKENDE Fabienne Renaud, Laura Keller, Lisa Brown, Stefanie Schmolz u. a.

LAND, JAHR Deutschland 2025

GENRE Dokumentarfilm

KINOSTART, VERLEIH 09. Oktober 2025, Kinostar



SCHULUNTERRICHT ab 9. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 14 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Deutsch, GRW (Gesellschaft, Recht, Wirtschaft), Ethik, Sozialkunde, Philosophie, Psychologie

THEMEN Familie, Feminismus, Frauen, Gender/Geschlechterrollen, Gesellschaft, Gewalt in Beziehungen, Kinder/Kindheit, Schule, Schwangerschaft, Tod, Verlust

INHALT

Fabienne, Lisa, Laura und Steffi sind 2008 sehr jung Mutter geworden – mit vierzehn Jahren. Keine leichte Entscheidung damals. Nun sind sie achtundzwanzig, fest verankert im Leben mit all seinen Höhen und Tiefen. Sie erzählen von ihren harten Kämpfen, von bitteren Trennungen, neuen Lieben, aber auch von schmerzhaften Verlusten, der Freude über Geschwisterkinder und ihrer beruflichen Entwicklung. Es sind ganz „normale“ junge Frauen und gleichzeitig außergewöhnlich in ihrer Offenheit und Authentizität. Auch die Kinder, welche die Kamera schon im Bauch ihrer Mütter begleitet hatte, und die nun 14 Jahre alt sind, kommen zu Wort. Die Protagonistinnen der Langzeitdokumentation reflektieren darüber, was es heißt, in unserer Gesellschaft Frau und Mutter zu sein. Während „Teenimütter“ in den Medien oftmals problematisiert werden, zeigt der Film die Stärke dieser Frauen und ihre positive Einstellung zum Muttersein.

ACHTUNDZWANZIG

UMSETZUNG

Der Film ist der abschließende Teil einer Dokumentar-Trilogie, die begonnen wurde, als alle vier Protagonistinnen minderjährig Mütter wurden (VIERZEHN – ERWACHSENWERDEN IN NEUN MONATEN, 2012). Der zweite Teil entstand, als die jungen Frauen 18 Jahre alt wurden und auch juristisch die volle Verantwortung für ihre Kinder übernahmen (ACHTZEHN – WAGNIS LEBEN, 2014). Zum Verständnis des aktuellen Films ist es jedoch nicht notwendig, die beiden anderen Teile gesehen zu haben. Regisseurin Cornelia Grünberg baut immer wieder Archivszenen ein, die vergangene Ereignisse schlaglichtartig beleuchten, so dass Entwicklungen sichtbar werden. Der Film lebt von den ausführlichen O-Tönen der jungen Mütter, ihrer Kinder und mitunter auch ihrer Partner. Sie bringen eine große Lebendigkeit in den Film. Die Regisseurin tritt dabei völlig zurück und enthält sich auch jeglichen einordnenden Kommentars aus dem Off.



ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Der Film lädt ein, über Familie als kleinster Einheit unserer Gesellschaft zu reflektieren: Welche Vorstellungen haben die Schüler*innen von Familie und finden sie diese im Film wieder? Darüber hinaus kann der Film mit anderen Formaten medialen des Erzählens über Familie verglichen werden, etwa mit gescripteten Reality-Shows, Fernsehdokus oder Serien wie „Teen Mom“. Was unterscheidet diese Formen bei ähnlicher Themenlage voneinander? Welches Bild vermitteln sie jeweils von Schwanger- und Mutterschaft? Diskutiert werden kann außerdem die Aussage einer Protagonistin, dass sie lieber als Mann geboren worden wäre, weil die es leichter hätten in der Gesellschaft. Auf der formalen Ebene bietet es sich an, die Langzeitdokumentation als eine spezielle Form des Dokumentarfilms zu analysieren sowie die Entscheidung der Regisseurin, keinen einordnenden Off-Kommentar einzusetzen.

INFORMATIONEN <https://www.kinostar.com/filmverleih/en/achtundzwanzig/> | mit Unterrichtsmaterial <https://www.visionkino.de/unterrichtsmaterial/materialsammlung-dokumentarfilm-im-unterricht/>

LÄNGE, FORMAT 116 Minuten, digital, Farbe

FSK ab 12 Jahre

SPRACHFASSUNG deutsche Originalfassung